

# MoveMe Kick-Off Workshop 08.06. – 11.07.2020

## Ergebnissicherung



## Akzeptanz verkehrlicher Schlüsselmaßnahmen

Viktoria Allert

Im Rahmen unseres digitalen Workshops wurde im Online-Diskussionsforum sowie während einer Veranstaltung am 23.06.2020 über die Akzeptanz von verkehrspolitischen Maßnahmen gesprochen, die eine Mobilitätswende voranbringen sollen. In der Diskussion wurden viele wichtige Aspekte thematisiert, von denen ich im Folgenden – nach einer kurzen Zusammenfassung des Vortrages - vier Punkte nochmal aufgreifen möchte.

In einer einführenden Präsentation wurde die Akzeptanz politischer Maßnahmen aus psychologischer Sicht erklärt. Die Kernthesen des Vortrags lauteten:

- a) Akzeptanz ist nicht nur eine passive Bewertung einer Maßnahme, sondern schließt die aktive Unterstützung/ das Engagement für Maßnahmen mit ein.
- b) Für die Akzeptanz sind verschiedene Einflussfaktoren relevant (bspw. Fairness der Kostenverteilung). Diese Faktoren bewerten Bürger\*innen nicht nur auf individueller Ebene, sondern auf Basis bestimmter Gruppenzugehörigkeiten, deren Interesse sie vertreten wollen (bspw. Interesse der Radfahrer\*innen dient als Grundlage für die individuelle Akzeptanz).

Zum Abschluss des Vortrages wurden folgende Fragen zur Diskussion ins Plenum gegeben:

1. Decken sich die in der Forschung postulierten Einflussfaktoren auf Akzeptanz mit Ihren Erfahrungen?
2. Könnte man die Mobilitätswende als Identitätskrise bezeichnen? D.h. Manifestieren sich an Akzeptanzfragen Identitäts-/ Gruppenkonflikte? (bspw. „Wir Autofahrer\*innen“ vs. „Die Radfahrer\*innen“ oder „Wir Städter am Puls der Zeit“ vs. „Die auf dem Land“...)
3. Was sind bisherige Kommunikationsstrategien bei der Implementierung neuer Maßnahmen?

### Diskussionspunkte

#### Rolle der Gewerbetreibenden

Bei der Frage nach bedeutsamen Akteursgruppen wurden von einigen Gemeinden die Gewerbetreibenden genannt. Die Vorbehalte gegen PKW-restriktive Maßnahmen sind unter den Ladenbesitzer\*innen teils sehr groß und werden mit Sorge vor fehlender Kundschaft und daraus folgenden Einkommenseinbußen begründet. Inwieweit dieser Zusammenhang zwischen Änderungen der Verkehrsinfrastruktur und Umsatzschwäche im Einzelhandel tatsächlich besteht, wurde im Workshop kritisch diskutiert. Da der Protest der Gewerbetreibenden gegen Verkehrsmaßnahmen mitunter sehr laut und einflussreich ist, ist es sowohl für uns als Forschungsprojekt als auch für Verkehrsplaner\*innen in der Region interessant sich mit dieser Akteursgruppe intensiv auseinanderzusetzen.

### **Kommt Zeit, kommt Akzeptanz?**

Eine weitere Frage, die insbesondere im Diskussionsforum aufgegriffen wurde, ist inwieweit sich die Akzeptanz für Maßnahmen erst im Laufe der Implementierung entwickelt. An zurückliegenden Veränderungen (bspw. Bahnhofsvorplatz in der LHH) zeigt sich, dass eine geänderte Infrastruktur im Laufe der Zeit nicht nur gut angenommen, sondern gar nicht mehr in Frage gestellt wird. Gibt man den Bürger\*innen Zeit, haben sie Gelegenheit ihre Gewohnheiten zu ändern und ihr Verhalten an die neue Infrastruktur anzupassen. Diese Sichtweise wirft allerdings zwei Fragen auf: 1. Was bedeutet dies für temporäre Stadtexperimente? Sind Pop-Up-Experimente ggf. polarisierend, weil es nicht genügend Zeit und Gelegenheit zur Verhaltensänderung gibt? 2. Wie können wir die Bürger\*innen einbinden, damit sie nicht das Gefühl haben „Die Verwaltung entscheidet und ich muss gucken, wie ich klarkomme.“?

### **Eigene Rolle im Transformationsprozess**

Im Gespräch wurde immer wieder appelliert, die eigene Rolle und Perspektive zu hinterfragen. Die Workshop-Teilnehmer\*innen setzen sich alle für eine Transformation zu nachhaltiger Mobilität ein und haben aus diesem Grund in ihrem sozialen Umfeld vermutlich überrepräsentativ viele Unterstützer\*innen von Verkehrsmaßnahmen, die umweltfreundliche Alternativen bevorzugen. Sowohl bei der Einschätzung der Unterstützung solcher Maßnahmen seitens der Gesamtbevölkerung als auch im Dialog mit anderen Akteursgruppen, sollten wir uns dieser besonderen Perspektive auf die Mobilitätswende bewusst sein.

### **Akzeptanz – auf die Worte kommt es an?**

Im Rahmen der Diskussionsrunde wurde auf die entscheidende Rolle der Kommunikation verwiesen. Da bereits die Gegner\*innen verkehrspolitischer Maßnahmen auf die Verluste (insbesondere für PKWs) fokussieren würden, ist es besonders wichtig dieser Sprache des „Wegnehmens“ und „Einschränkens“ eine positive Vision entgegen zu setzen. Ein Vorschlag bestand darin die Gewinne zu betonen, von denen alle Verkehrsteilnehmer\*innen profitieren, wie bspw. mehr Sicherheit oder gesundheitliche Vorteile.

Um geplante Änderungen zu bewerben und als attraktive Option darzustellen, könnten Visualisierungen helfen, um den Bürger\*innen bereits im Voraus eine Vorstellung zu geben, welche Folgen eine geänderte Infrastruktur haben könnte.

MoveMe - Die sozio räumliche Transformation zu nachhaltigem Mobilitätsverhalten

E-MAIL: [MoveMe.rp@tu-dortmund.de](mailto:MoveMe.rp@tu-dortmund.de)

PROJEKTLEITUNG.  
Technische Universität Dortmund  
Dr. Meike Levin-Keitel  
Wissenschaftszentrum für Sozialforschung Berlin (WZB)  
Dr. Lisa Ruhrort

WEBSITE.  
<https://www.move-me.net/>

TWITTER.  
[@MoveMeMobility](https://twitter.com/MoveMeMobility)

